

Die «Mühle» wird definitiv abgerissen

In seiner Sitzung vom 20. Oktober hat der Vaduzer Gemeinderat das Nichtzustandekommen des Referendums gegen den Rückbau des Landgasthofs Mühle zur Kenntnis genommen. Da die Räte



im Zuge dessen auf weitere Beratungen verzichteten, dürfte dem langjährigen Gastronomie-Fixpunkt tatsächlich sein letzten Stündchen geschlagen

haben. Die Fertigstellung der Grünanlage, die dort stattdessen errichtet werden soll, ist für das Frühjahr 2021 vorgesehen.

Die Vaduzerin Anita Mathis-Frommelt hatte gegen diese Pläne Ende September das Referendum ergriffen und sich für den Erhalt der «Mühle» eingesetzt. Mit 443 gültigen Unterschriften schrammte sie allerdings knapp an der erforderlichen Marke von 462 Unterschriften vorbei. Auf Anfrage erläuterte Mathis-Frommelt aber, dass sie noch nicht aufgeben wolle. Sie wird überprüfen, welche Optionen ihr noch zur Verfügung stehen, um den Abbruch zu verhindern. (equ)

#näherdran

Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch

Heute vermählen sich vor dem Zivilstandsamt Vaduz folgende Paare:

Richard Kahr aus Österreich in Vaduz und **Viktoria Scheiber** aus Österreich in Vaduz.

Alessandro Gusso aus Caorle (Italien) in Mauren und **Guendalina Genovasi** aus Pasiano-Pordenone (Italien) in Mauren.

Alex Büchel von Gamprin in Triesen und **Ria Lampert** von Triesenberg in Triesen.

Ihr Trauring-Spezialist



Umfrage der Woche

Frage: Befürworten Sie die erweiterte Maskenpflicht in Liechtenstein?

35%

Ja – so schütze ich mich selbst und andere.

61%

Nein – die Maskenpflicht ist völlig übertrieben.

4%

Bin unsicher, welche Massnahmen wirklich nötig sind.

Aktueller Zwischenstand von gestern Abend: 2252 Teilnehmer. Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG

Geschäftsführer: Daniel Bargetze

Chefredaktor: Patrik Schädler (sdp)

Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz

Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li

Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li

Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li

Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

«Die Frage ist, wie lange wir durchhalten können»

Liechtenstein setzt weiterhin auf wenig Einschränkungen – und viele Tests. Aber wie lange?

Desirée Vogt

Kein Tag ohne neue Schlagzeilen. Ja fast schon stündlich scheinen die Länder bzw. deren politische Verantwortliche neue Entscheidungen zu treffen, die auch Auswirkungen auf Liechtenstein haben. Vor allem, wenn es um die Schweiz geht – den Nachbarn, mit dem Liechtenstein über den Zollvertrag in Bezug auf den Pandemieplan und auch wirtschaftlich eng verbunden ist. Nur kurz nach der Einführung der allgemeinen Maskenpflicht hat der Schweizer Gesundheitsminister Alain Berset angekündigt, am kommenden Mittwoch weitere einschneidende Massnahmen zu beschliessen. Auch ein «Mini-Lockdown» werde nicht ausgeschlossen. Liechtenstein bleibt nichts anderes, als die Lage dauernd zu beobachten und wenn nötig, ebenfalls schnell zu reagieren.

«Der Aufwand ist riesig, aber er lohnt sich»

«Kurz gesagt möchten wir möglichst wenig Einschränkungen und gleichzeitig möglichst wenige schwere Krankheitsverläufe. Das wollen wir mit verschiedenen Massnahmen erreichen», so Gesundheitsminister

«Wir möchten möglichst wenig Einschränkungen und gleichzeitig möglichst wenige schwere Krankheitsverläufe.»



Mauro Pedrazzini
Gesundheitsminister

Mauro Pedrazzini generell zur liechtensteinischen Strategie. Man wolle viel testen, auch bei geringen Symptomen. Enge Kontaktpersonen würden ermittelt, in Quarantäne geschickt, regelmässig kontaktiert und bei geringsten Anzeichen zum Test aufgefordert. Und Infizierte würden ebenfalls jeden Tag kontaktiert und bei Ver-

schlechterung des Zustands ohne Verzögerung zu einer ärztlichen Untersuchung geschickt, sodass gegebenenfalls eine Therapie möglichst früh eingeleitet werden könne. «Das ist ein riesiger Aufwand, der täglich ansteigt, aber ich denke, wir müssen ihn leisten.» Dieser Service sei wahrscheinlich weltweit einzigartig, aber Pedrazzini ist überzeugt, dass dies eine gute Strategie ist. «Die Frage ist nur, wie lange wir sie durchhalten können. Wir können länger durchhalten, wenn wir die Spitze der Infektionen bald brechen können, und dazu bedarf es der Disziplin und des Verantwortungsbewusstseins aller Einwohnerinnen und Einwohner.»

«Massnahmen wirken erst mit gewisser Verzögerung»

Die Regierung Liechtenstein hatte letzte Woche aber ebenfalls wissen lassen, dass sie bezüglich neuer Massnahmen, sollten diese notwendig werden, nicht «zimperlich» sein werde. Ob dabei auch ein «Mini-Lockdown» in Frage kommt, lässt Pedrazzini vorerst aber offen und sagt: «Wir beobachten die Lage dauernd und werden gegebenenfalls weitere Massnahmen ergreifen. Die Fallzahlen steigen immer noch

und Massnahmen wirken erst mit einer gewissen Verzögerung. Die strengsten Massnahmen nützen aber wenig, wenn die Einwohnerinnen und Einwohner nicht konsequent und diszipliniert bei allen Begegnungen die Abstands- und Hygieneregeln einhalten.» Der Fokus liege jetzt darauf, dass die Wirtschaft weiter arbeiten kann, aber eben mit Konzepten, die vor einer Ansteckung schützen. «Wenn die Regierung wieder Massnahmen ergreift wie im März/April, dann muss sicher auch die Frage nach einer finanziellen Unterstützung diskutiert werden», lässt er wissen, dass das Szenario «Mini-Lockdown» zumindest schon gedanklich durchgespielt wurde.

Besonders schlimm für Liechtenstein wäre es, wenn St.Gallen einen solchen Lockdown beschliessen würde. Der unmittelbare Nachbaranton bzw. das, was dort entschieden wird, hat für Liechtenstein doch eine grosse Bedeutung. Ob und wie Liechtenstein darauf reagieren würde, kann Mauro Pedrazzini derzeit aber ebenfalls nicht konkret sagen. «Die Situation ist dynamisch und die Regierung wird zum gegebenen Zeitpunkt entscheiden.»

Liechtenstein als Risikogebiet eingestuft

Das Robert-Koch-Institut (RKI) hat Liechtenstein und die gesamte Schweiz zum Risikogebiet erklärt. Die neue Einstufung gilt ab Samstag, 24. Oktober, um 0.00 Uhr.

Personen, welche in Liechtenstein wohnen oder sich innerhalb der letzten 14 Tage hier aufgehalten haben, müssen gemäss den jeweiligen Verordnungen der zuständigen Bundesländer in Quarantäne, wenn sie nach Deutschland einreisen wollen. Diese Neueinstufung hat das Robert-Koch-Institut (RKI) heute bekannt gegeben. Die Quarantänepflicht entfällt, wenn bei der Einreise ein negativer Coronatest vorliegt, welcher maximal 48 Stunden vorher durchgeführt wurde.

Ausnahmen für Baden-Württemberg

Für die Einreise ins Bundesland Baden-Württemberg gibt es für Liechtenstein und die weiteren Grenzregionen eine Ausnahme: Wenn der Aufenthalt nicht länger als 24 Stunden andauert, muss man weder einen negativen Test vorweisen noch in Quarantäne. Das heisst, für Kurzbesuche oder Liebespaare gelten die Regeln nicht.

Auch für Grenzgänger und den Warenverkehr gibt es in der Verordnung von Baden-Württemberg Ausnahmen. Und weiters heisst es, dass auch für Personen, die sich zwingend notwendig «und unaufschiebbar beruflich veranlasst im Ausland aufgehalten haben oder einen



Wer von Liechtenstein oder der Schweiz nach Deutschland einreisen will, muss mit einer ab morgigem Samstag gültigen Quarantänepflicht rechnen. Bild: Gian Ehrenzeller

sonstigen triftigen Reisegrund haben – hierzu zählen insbesondere soziale Aspekte wie etwa ein geteiltes Sorgerecht,

ein Umgangsrecht, der Besuch des nicht in demselben Hausstand wohnenden Lebenspartners, dringende medizinische

Behandlungen oder Beistand oder Pflege schutzbedürftiger Personen», die Regeln nicht gelten. (red)

Risikogebiet ab 50 Neuinfizierten pro 100 000 Einwohnern

Die Einstufung als Risikogebiet erfolgt nach gemeinsamer Analyse und Entscheidung durch das Bundesministerium für Gesundheit, das Auswärtige Amt und das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Die Einstufung als Risikogebiet basiert auf einer zweistufigen Bewertung. Zunächst

wird festgestellt, in welchen Staaten/Regionen es in den letzten sieben Tagen mehr als 50 Neuinfizierte pro 100 000 Einwohner gab.

Liechtenstein hat gemäss Daten des BAG in den letzten 14 Tagen 152 neue laborbestätigte Fälle. Dies ergibt eine Inzidenz bei 100 000 Einwohnern von

396. Wie das RKI schreibt, haben die bestehenden Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes sowie die Infos der Bundesregierung für Reisende und Pendler (www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/corona-regelungen-1735032) unverändert Gültigkeit. (red)